



Schwäbisch Gmünd

Konzeption

Jungenarbeit 2019

Impressum

Erarbeitet für die Stadt Schwäbisch Gmünd:
Sozialraumkoordinator Süd Ost
Ademir da Silva

Stand: November 2018

1. Einführung

In der heutigen Gesellschaft verändern sich die Lebensbedingungen für Frauen und Männer, Jungen und Mädchen ständig. Die Geschlechterrollen sind differenzierter und flexibler geworden und diese positive Entwicklung verunsichert viele Jungen und Männer: wie soll ich sein? was ist männlich? wohin soll ich mich entwickeln? Jungen brauchen Hilfe zur Orientierung und Unterstützung bei der Entwicklung männlicher Identität.

In der Jungenarbeit wird der Blick auf heranwachsende Jungen gerichtet: sie sollen in der Jungenarbeit mit ihren geschlechtstypischen Qualitäten, Stärken als auch Problemen wahrgenommen werden. Ein wichtiger Faktor ist: mit Themen und Inhalten zu arbeiten, die von den Jungen selbst als wichtig und für ihr Leben als relevant gesehen werden: mit Hoffnungen, Ängsten, Wünschen und Problemen, die sie selber haben sowie mit den Problemen, die sie anderen mitunter bereiten.

Die Jungenarbeit ermöglicht Jungen eine positiv besetzte geschlechtsbezogene Identifikation mit erwachsenen männlichen Vorbildern.

Auf keinen Fall darf man Jungenarbeit auf die Korrektur „fehlgeschlagener Sozialisationsprozesse“ einzelne Jungen reduzieren. Die pädagogische Aufgabe besteht darin, den Druck rigider Idealbilder von Männlichkeit abzubauen und gleichzeitig das Selbstgefühl der Jungen zu stärken - ohne eine Abwertung. Dazu gehören eine selbstreflexive Auseinandersetzung mit traditionellen Männerbildern und eine kritische Reflexion der eigenen Geschlechterrolle im gesellschaftlichen Kontext.

Jungen sind im pädagogischen und öffentlichen Alltag sozial auffälliger als Mädchen.

Jungenarbeit soll Jungen verhelfen, Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen und gleichzeitig soll sie ihre Stärken und Fähigkeiten fördern, damit Jungen sich zu gleichberechtigten Partnern in der Gesellschaft entwickeln können und lernen sich selbst zu behaupten und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

2. Ziele der Jungenarbeit:

Ziel der Jungenarbeit ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, sowie von Selbstbehauptungskompetenzen und gewaltfreien Konfliktlösungsstrategien. Jungen und junge Männer sollen zu einer sozialverantwortlichen und selbstreflexiven Persönlichkeit werden können. In dieser Entwicklung sollen sie lernen, Achtung und Wertschätzung der

eigenen und der von fremden Personen, besonders der anderen Geschlechter, anzuerkennen. Außerdem sollen sie lernen, dass autoritäre Verhaltensweisen, sowie Diskriminierung (insbesondere geschlechtsspezifische), eine gemeinschaftliche Entwicklung der Gesellschaft behindern und somit, dass man tradierte Rollenbilder mitunter kritisch hinterfragen muss.

Jungen sollen durch die Jungenarbeit:

- Eigene Fähigkeiten und Stärken erkennen
- Lernen, für sich und andere da zu sein
- Ziele gewaltfrei erreichen zu können
- Gefühle und Probleme verbalisieren lernen
- Beziehungsfähigkeit lernen
- Umgang von „Jungs“ untereinander thematisieren und hinterfragen

Um die Ziele der Jungenarbeit erreichen zu können ist es wichtig, dass die sozialpädagogischen Fachkräfte sich mit „Männlichkeit“ und dem eigenen „Mann-sein“ auseinandersetzen. Zusätzlich dazu sollen sie auch eine kritische Reflexion des Geschlechterverhältnisses und Kenntnisse in der Grundlage geschlechterbezogener Pädagogik und Jungensozialisation entwickeln. Hiermit sind konkrete eigene biographische sowie aktuell gelebte Erfahrungen der Fachkräfte wichtige Ansatzpunkt.

3. Arbeitsmethode:

Die Methode der Jugendarbeit soll aus der Lebenswelt der Jugendlichen stammen. Ihre Interessen sollen Orientierungspunkte sein: es sei möglich, Basketball oder Fußball zu spielen, ins Stadion zu gehen oder eine Flirtschule anzubieten. Es geht hier nicht um die Konstruktion von Anlässen oder das Finden eines richtigen Themas, sondern vielmehr um die Haltung, mit der Fachmänner Jungs begegnen oder wie sie sich mit Jungs und mit Ihren Themen auseinandersetzen.

Allerdings kann man ein paar Beispiele nennen, die als Hinweis auf wichtige Themen der Jungen dienen:

Stärke und Schwäche: dies ist ein zentrales Thema männlicher Identitätsbildung. Jungs werden von klein auf mit dem herrschenden Klischee vom männlichen Helden konfrontiert. Sie beweisen ihre „Stärke“ gegenüber schwächeren Jungen und Mädchen. Es ist sehr wichtig, dass Jungenarbeiter der Gewalt und dem Sexismus von Jungen eindeutig entgegentreten. In der Jugendarbeit sollte einen „gesunder“ Umgang mit Stärke und Grenzen testen vermittelt werden, damit Jungen es lernen, dass Stärke nicht auf Kosten anderer oder der eigenen Gesundheit produziert werden darf.

Männlichkeit: Wie gestalten Jungen ihre Männlichkeit und wann werden Jungen Männer? Diese Fragen werden (oft) nicht von Jungs direkt gestellt, sondern benötigen eine „Übersetzung“. Themen wie Sexualität, Körper sowie Verantwortung und Lebensplanung werden von Jungs oft durch Witze und „Sprüche“ thematisiert. Es ist wichtig diese Themen nicht einfach zu ignorieren oder zu verbieten, sondern mit den Jungs auszuarbeiten.

Vater – Mutter – Vorbilder: die Auseinandersetzung mit Vater und Mutter und die Reflexion über männlicher Vorbilder ist ein wichtiges Thema. Viele Väter sind für Jungen abwesend, weil sie am Alltag (durch Trennung, Arbeit, Interesse) nicht erlebbar sind. So sind Mütter oft die anwesenden Bezugspersonen und geben den Jungen ein hohes Maß an Orientierung. Andere Männer (Verwandtschaft, Lehrer und Sporttrainer) bieten Jungen Beispiele für Männlichkeit. In diesem Themenbereich kann die eigene Lebensplanung und Zukunft einer Jungengruppe Anhand von Phantasiereisen, Collagen oder Rollenspiele erprobt werden.

Jungen und Männer unter sich: Viele Jungen Männer reagieren mit Ablehnung und Misstrauen auf geschlechtshomogene Gruppenarbeit. Ein emotionaler Kontakt zu eigenen Geschlechtsgenossen ist ungeübt und Jungen und Männer stehen oft in Konkurrenz zu einander und emotionale Geborgenheit wird oft bei Frauen gesucht. Es ist Aufgabe der Jungenarbeit einen unterstützenden Aspekt des Miteinanders von Jungen zu fördern.

Sexueller Missbrauch: Opfer und Täter: Opfer sexueller Gewalt sind besonders Mädchen und Frauen und bis heute ist es ein Tabu Jungen als Opfer von sexuellen Missbrauch in diesem Kontext zu betrachten. In der männlichen Identität ist die Opferrolle im sexuellen Bereich nicht vorgesehen. Es ist Aufgabe der Jungenarbeit präventiv zu wirken, Jungen zu stärken und ihnen ein gesundes Selbstwertgefühl zu vermitteln, um sie gegen Übergriffen von Dritten zu wappnen. Außerdem muss die Jungenarbeit Position beziehen, Grenzen aufzeigen, Achtung vor den Grenzen anderer vermitteln und im Falle von Missachtung

eindeutig verhalten und gegenüber sexueller Gewalt gegen Mädchen und Frauen eine eindeutige antisexistische Haltung im pädagogischen Alltag einnehmen.

4. Praxis:

Offene Jugendarbeit: Die Angebote der Offenen Jugendarbeit wurden in den vergangenen Jahren von Veränderungen geprägt: die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen verändern sich immer weiter.

Nach wie vor brauchen Jugendliche **soziale Orte**, an denen sie selbstbestimmt Lebenspraxis erproben können. Gleichzeitig sehen Jugendliche die Jugendarbeit nicht als Ort der Erziehung, sondern als **Lern- und Experimentierfeld** für Eigenständigkeit. Somit kann Jugendarbeit als Ort des sozialen Lernens die **Eigenverantwortlichkeit** und **Autonomie** Jugendlicher fördern und ihnen entsprechend Hilfestellungen anbieten.

Oft wird Jugendarbeit als „Jungenarbeit“ gesehen, da die Besucher meistens männlichen Geschlechts sind. Das bedeutet aber nicht, dass Jungen mit ihren geschlechtstypischen Problemen und Stärken wahrgenommen werden und sie erfahren auch keine wirkliche Unterstützung in ihrer Identitätsfindung.

Die geschlechtsspezifische Arbeit innerhalb der Offenen Jugendarbeit ist eine wichtige Säule, damit Jungen und Mädchen erreicht werden können. Die Jugendarbeit soll Jungen und Mädchen bei der Entwicklung einer emanzipatorischen Subjektbildung helfen. Eine geschlechterspezifische Arbeit hilft Ihnen, ihre Plätze in der Gesellschaft zu finden.

Als geschlechtsspezifische Arbeit der Offenen Jugendarbeit in Schwäbisch Gmünd zählen die Jungen- (seit 2012) und Mädchenwochen (seit 1990), die parallel und zusammen seit 2012 stattfinden. Einmal jährlich während der Osterferien und die folgende Kalenderwoche (insgesamt 3 bis 4 Wochen) können Jungs und Mädchen durch erlebnispädagogische und bildungsorientierte Angebote Erfahrungen erleben. Dadurch können Jungen in den einzelnen Gruppen im Abenteuer und Erlebnissport ihr eigenes Rollenverhalten erleben. Sie lernen in Extremsituationen ihre Grenzen kennen, sowie im Zusammenwirken in der Gruppe bauen sie Vertrauen gegenüber Gruppenmitgliedern auf und können Ihre Gefühle und Schwächen zeigen.

Die Programmpunkte der **Jungenwochen** bieten Jungen die Möglichkeit der Begegnung zwischen Jungen und erwachsenen Männern. In den einzelnen Veranstaltungen werden die herkömmlichen (traditionellen) Idealbilder von Männlichkeit (Stereotypen) abgebaut. Im

gemischten Kontext neigen Jungen wie Mädchen leicht zu Stereotypisierung. Untereinander fällt es Jungs und Mädchen leichter, authentisch zu sein und sie orientieren sich weniger an dem gesellschaftlich erwarteten Rollenverhalten.

Die Jungenwochen sind auf **drei Säulen** gebaut: 1. erlebnispädagogische Programmpunkte, 2. Bildungstheoretische Angebote für Jungs und 3. Workshops und Veranstaltungen für Erwachsene, damit eine andere (neue) Sichtweise von Männerrollen und Männlichkeit in der Gesellschaft vermittelt werden kann.

Außerhalb der Jungenwochen baut die Offene Jugendarbeit ihre Angebote für Jungs aus. Neben der Vermittlung von Wissensinhalten rücken neue Themen als Aufgabe der Schule dazu. Sozialpädagogischen Kräften und außerschulischen Partnern werden zur Unterstützung der schulpädagogischen Aktivitäten.

Durch die Veränderungen im Schulsystem durch den Ausbau der Ganztagschulen und die Einführung des LoBiN Projekts in Schwäbisch Gmünd arbeiten immer mehr Jugendtreffbetreuer in Kooperation mit der Schule zusammen. In Form von AG's werden in Schulen unter anderen auch „Jungen AG's“ angeboten. Ziel dieses Angebotes ist es, Schüler bei der Mann-Werdung zu begleiten, den Druck rigider Idealbilder von Männlichkeit abzubauen und das Selbstwertgefühl der Jungen zu stärken. Durch die Aktionen in der AG und die Interaktion zwischen Schülern und Betreuern sollen Jungen in der Wahrnehmung eigener Stärker und Fähigkeiten unterstützt werden aber gleichzeitig sollen sie lernen eigene Grenzen und die anderer wahrzunehmen und zu achten - und schließlich die Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Es ist nicht Aufgabe der Jungenarbeit, primär die hohe körperliche Aktivität der Jungen zu zügeln oder Gewalttätigkeiten zu verhindern.

Für die Zusammenarbeit mit der Schule als Kooperationspartner ist es selbstverständlich wichtig, Rahmenbedingungen und eine Arbeitsstruktur und –Organisation mit der Schulleitung und den kooperierenden Lehrer zu klären und bei Bedarf zu verändern.

Schließlich ist ein Teil der Jungenarbeit die Aktion **Boy's Day**, die in Schwäbisch Gmünd von Mitarbeitern der Offenen Jugendarbeit unterstützt wird. Dieser Aktionstag ist ein bundesweite Maßnahme, damit Jungs Erfahrungen in einem „nicht typisch männlichen Beruf“ machen können. Schwerpunkte in Baden-Württemberg sind sozial- pfliegerische und pädagogische Einrichtungen. Die Offene Jugendarbeit motiviert Einrichtungen mitzumachen und gleichzeitig die Schulen, ihre Jungs anzumelden und steht in Kontakt zur Bundesagentur, die die Aktion im Ostalbkreis organisiert.